



00
ko.

Seit dem 2. August 1791

Die Stadt Magdeburg

Magdeburg den 11. August 1791

Die Stadt Magdeburg



Die Stadt Magdeburg

Die Stadt Magdeburg



Einem vorbenannten
Hochansehnlichen und vornehmen
Zubel = Paar

überlässet und übergiebet gegenwärtige Blätter,
zum Andencken
des durch Gottes Gnade glücklich erlebten und gefeyerten
ehelichen Zubel = Festes;

wünscht dabey aus der Fülle des Göttlichen Heyls
nicht nur ein gesegnetes und geruhiges Alter,
sondern auch

alles geistliche und leibliche Wohlergehen,
so wohl für sich,
als Dessen

ganzes vornehmes Haus und Geschlecht;
und empfiehlt sich zu beständiger hoher Gewogenheit

DESSER

gehorsamster Diener, und treuer Fürbitter,
G. S. K.



I. J. A. A.

MAGNIFICI,

HochEhrwürdiger, HochEdelgebohrne, Hochgelahrte,
Hochwohl-Ehrwürdige, Wohlweise, Hoch- und
Wohl-Edle,

Allerseits höchst- und hochzuehrende Anwesende!

Soch habe ich in meinem Ampte keine so angenehme Begebenheit erlebt, keine so erwünschte Verrichtung über mich genommen, und noch bin ich in keiner öffentlichen Gesellschaft mit einem so grossen Vergnügen aufgetreten; als da ich heute in dieser ansehnlichen Versammlung das Wort führen, und einem vornehmen Jubelpaar meinen priesterlichen Segen ertheilen soll. Ich mag entweder die besondere Seltenheit des heutigen Festes, dergleichen wenige Personen in ihrem Ehestande, und der mir aufgetragenen Handlung, dergleichen wenige meiner Brüder in ihrem Ampte erleben; oder ich mag die Würde, den vornehmen Stand, und andre Vorzüge dererjenigen Personen, die von dem unendlichen GOTT mit der ausserordentlichen Glückseligkeit eines 50jährigen Ehestandes begnadiget worden, und die ihm deswegen heute ein öffentliches Lob- und Dank-Opfer bringen;

bringen; oder ich mag die Vortrefflichkeit dieser ansehnlichen und vornehmen Berksammlung, in welcher ich einen öffentlichen Redner abgeben soll; oder ich mag den heutigen Tag, an welchem dieses merckwürdige Jubel-Fest eben gefeyert wird; oder ich mag andere Umstände in Betrachtung ziehen: so muß ich bekennen, daß mir dasjenige Amt, das man mir heute aufgetragen, ein wahres Vergnügen und eine recht hergliche Freude verursacht. Eins habe ich gleichwol dabey auf meinem Herzen, und zwar recht was wichtiges. Ich weiß nicht, was ich sagen, oder wovon ich jeso reden soll. Das Bekänntniß klinget schlecht. Vielleicht, Hochgeschätzte Anwesende, vielleicht haben Sie schon Mitleiden mit mir, daß ich mich unterwunden habe zu reden, da es mir doch nach meinem eigenen Geständniß an Erfindung und an Worten fehlet. Doch nein. Meinen Sie nicht, daß ich mich mit diesem Bekänntniß über den Mangel nöthiger Sachen und Worte beklagen will. Meynen Sie nicht, daß ich aus Noth und Armuth selber nicht weiß, was ich bey dieser wichtigen Gelegenheit etwa reden soll. Ich versichere Ihnen das Gegentheil. Der Ueberfluß an Gedanken und Worten ist es, der mich ungewiß und zweifelhaft macht, und die Menge allerhand guter und nützlicher Betrachtungen, die ich an dem heutigen Tage, und bey dieser erfreulichen Begebenheit, anstellen könnte, ist schuld daran, daß ich schier selber nicht weiß, welche ich eigentlich davon erwählen soll. O! ich wünschte mir nicht etwa einige wenige Minuten, ich wünschte mir Stunden, an einem so frohen Tage, und in einer so werthen Bersammlung, reden zu können, und alles auszuschütten, was ich auf meinem Herzen habe. Ich wünschte mir Stunden, alles hervorzubringen, was mir die Freude, die Andacht, die Danckbarkeit, und tausend andre Regungen ins Herze gegeben, und auch schon von selbst in den Mund legen würden.

Wie mancherley Erfindungen könnte ich nicht zu meiner Rede nehmen, die sich insgesammt auf die gegenwärtige seltene und fröhliche Begebenheit nicht uneben schicken würden. Wolte ich mich der gewöhnlichen Hülfsmittel bedienen, wolte ich z. E. auf den Namen unsers ehrwürdigen Greisen, unsers hochgeschätzten Herrn Bürgermeisters

sehen; so würde ich nicht nur in weltlichen Geschichten und Alterthümern, sondern auch vornemlich in der Heil. Schrift selber, die sich bey allen Gelegenheiten für einen Boten Gottes am besten schicket, ich würde tausenderley darinnen antreffen, das sich mit gutem Zug sowohl auf die Personen, als auf die erlebte Glückseligkeit unsers hochansehnlichen Jubel-Paares ziehen und deuten liesse. Ich könnte ja mit David die Gnade Gottes und alle seine Wohlthaten als eine herrliche Krone vorstellen, damit er unsern theuresten Krohn reichlich gezieret und geschmücket. Ich könnte von dem unendlichen GOTT rühmen: er krönet die Gerechten mit Gnaden, wie mit einem Schilde, Ps. V, 13. Ich könnte die schönen Worte Davids ausführen: Lobe den Herrn meine Seele, und vergiß nicht, was er dir gutes gethan, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit, Ps. CIII, 2-4. Ich könnte mit Sirach von der Krone der Alten reden, die in allerley Weißheit und Erfahrung bestehet, cap. XXV, 8. und ich würde dabey der Worte Salomons nicht vergessen: Ein fleißig Weib, oder, wenn ich höfflicher und nach dem heutigen Geschmack reden soll, eine fleißige Gemahlin ist eine Krone ihres Mannes, Spr. XII, 4. Ich geschweige vieler andern guten Gedancken, darauf ich bey dem Nahmen und bey der Betrachtung einer Krone natürlicher weise gerathen müste.

Wolte ich auf die Zeit unsers Jubelfestes sehen, so wäre sie eben so fruchtbar an guten Erfindungen. Wolte ich das ganze Jahr nehmen, so trifft es sich ja über alle Massen schön, daß das eheliche Jubel-Fest unsers Magnifici und seiner Geliebten eben in dem 70ten Jahr, oder zum Beschluß der Hälfte dieses Jahrhunderts, einfällt; und noch schöner, daß eben vor 50 Jahren, nur einen einzigen Tag ausgenommen, daß eben zum Beschluß des vorigen ganzen Jahrhunderts eben dergleichen Fest von dem damaligen Seniore eines Ehrw. Ministerii, Hrn. M. Bernhard Kreckting, öffentlich gefeyert worden. Und wissen wir nicht, daß dieses 1750te Jahr bey denen Papisten ein großes Jubel-Jahr heißet? Könnte ich da nicht von allerhand Jubel-Jahren, Zeiten oder Festen reden? Könnte ich nicht den grossen Unterscheid beschreiben, der sich zwischen

schen der abergläubischen Feyer eines Papistischen, und zwischen der gottgefälligen Begehung eines Evangelischen Jubel-Festes befindet? Könnte ich nicht so wohl von dem wohlgegründeten Jubel-Recht, als von denen schuldigen Jubel-Pflichten gottseliger jubelnder Eheleute handeln? Wolte ich die Wochen nehmen, so sind uns ja die Namen derer jetztlauffenden Sonntage bekannt. Sie heissen *Jubilate, Cantate, Rogate*. Würde es wohl ungereimt seyn, wenn ich an diesem Jubelfest so überhaupt meinen geehrtesten Zuhörern, als insonderheit einem wehrten Jubel-Paar, diese dreyfache Losung mitgeben, oder diese dreyfache Pflicht einschärfen, wenn ich sie auffordern wolte: Sie sollten erst jubeliren und jauchzen, daß der HERR ein so grosses an Ihnen gethan, und Sie eine so ausserordentliche Glückseligkeit erleben lassen; Sie sollten ferner dem HERRN singen und danken, sie sollten ihm zu Ehren für seine bewiesene Gnade und Treue fröhliche Lob-Lieder anstimmen; Sie sollten endlich auch beten, beten, daß der Segens-reiche GOTT noch mehr hinzuthun, daß er die Personen, den Ehestand und das ganze vornehme Haus unsrer theuersten Alten noch ferner zum Segen setzen wolle? Würde es wohl ungereimt seyn? und würde ich nicht bey einem jeden Worte ausdrückliche Ermunterungen des Heil. Geistes in der Schrifft finden, der uns bey aller Gelegenheit zurufft: *Jubilate, jauchzet GOTT, Ps. LXVI, 1. Cantate, singet dem HERRN, Ps. XCVI, 1. Rogate, bittet, so wird euch gegeben, Matth. VII, 7.* Wolte ich den Tag nehmen, so heist er bekanntermassen *Vitalis*. Ein Name von guter Bedeutung. Er verspricht denenjenigen gleichsam ein langes Leben, die an diesem Tage entweder gebohren werden, oder andre wichtige Berrichtungen vornehmen. Ich würde uns bey Betrachtung dieses Namens etwas von dem H. Vitali und seinem Ehe-weibe, der Valeria, die entweder unter dem Kayser Nerone, oder, wie andre wollen, im andern Jahrhundert nach Christi Gebuhrt als christliche Märtyrer gestorben seyn sollen, und deren Andencken an dem heutigen 28ten April gefeyert wird; ja ich würde uns allerhand Papistische Herrlichkeiten: daß man den Kopff des Heil. Vitalis zu Nybel, und seine Gebeine zu Prag und anderswo als grosse Heilighümer aufbe-

* J. i. J. 28.
April, wie
Poligl.



hält, daß man ihn hin und wieder als einen besondern Schutz-Patron verehret, u. s. f. ich würde uns dieses alles, und noch ein mehrers dergleichen, zu erzählen haben. Ich würde gleichwohl endlich mit Verwerfung alles Papistischen Aberglaubens, ich würde endlich behaupten und beweisen, daß niemand sein Leben und dessen Erhaltung dem H. Vitali und seiner Wirkung, oder auch nur seiner Fürbitte, sondern einzig und allein dem HErrn unsers Lebens dem lebendigen GOTT zu danken habe. Ich würde behaupten und beweisen, der HErr sey unsers Lebens Krafft, Ps. XXVII, 1. er sey es, der unser Leben vom Verderben errettet, Ps. CIII, 4. der unsere Seelen im Leben behält, Ps. LXVI, 9. der Gesundheit, Leben und Segen giebt. Sir. XXXIV, 20.

Wiewol H. N. ohne Zweifel sind Sie überdrüssig, mehrere Vorschläge anzuhören, was ich wol sagen könnte und würde, wenn ich allen meinen Gedancken nachhängen, oder alles, was sich etwa zur Sache schicket, hervorbringen dürfte. Ich will deswegen allen Umschweiff und alles Spielwerk fahren lassen. Ich will mich bey keinen künstlichen, weit hergeholtten, und deswegen oft ungereimten und gezwungenen Erfindungen aufhalten. Ich will Ihnen gang bekandte und einfältige, aber doch in der That wichtige und herrliche Wahrheiten vortragen. Ich will Ihnen die Gnade und Treue Gottes an seinen Gläubigen und Frommen beschreiben und anpreisen. Ich will Ihnen sagen, was dieser GOTT seinen Knechten und Dienern für Gutes verheisset, was er in Zeit und Ewigkeit für einen Segen darauf setzet, wenn sie Ihn fürchten und recht thun. Aber ich will auch an diesen beyden lebendigen Zeugen und an ihrem Exempel beweisen, daß die Verheissungen Gottes ja und Amen sind; daß das Wort seiner Zusage, welches er vorlängst allen Frommen gegeben, noch immer in seiner Krafft bleibet; daß er noch lebet und regieret; daß er noch mit deutlichen Proben beweiset, seine Heiligen stehen bey ihm in Gnaden und Barmherzigkeit, er habe ein Aufsehen auf seine Auserwählten. Was verheisset er doch einem Gerechten, der ihm mit Glauben und gutem Gewissen dienet, der nicht nur sein Heyl und seine Seeligkeit einzig und allein in dem Nahmen und Verdienste Jesu suchet, sondern auch in seinem Glauben Tugend

Jugend darreicht, sondern auch vor seinem GOTT wandelt und fromm ist? Er läßt sich durch den Mund Davids vernehmen:

**Ich will ihn sättigen mit langem Leben,
und will ihm zeigen mein Heyl. ps. XCI. 16.**

Ich gestehe, wenn ich auf der Kanzel stünde, oder eine ausführliche Predigt halten sollte, so würde ich bey diesen schönen und wichtigen Worten vieles zu erinnern haben. Ich würde sowohl in Erklärung als Anwendung derselben viel nöthiges und erbauliches beybringen können und müssen, und gewiß! sie verdienen eine recht umständliche und weitläufftige Abhandlung. Doch ich will mich nach der Beschaffenheit des Ortes und der Umstände richten. Ich will die göttliche Verheißung, so kurz als möglich, erläutern. Wenn der Heil. GOTT ein langes Leben nemet, so redet er freylich unmittelbar von diesem zeitlichen Leben. Ist dieses Leben an sich selber etwas gutes, und wer wird solches läugnen können? so muß es ja eine Art der Glückseligkeit seyn, wenn es sein lange währet. Freylich! David würde sonst den Urheber und Erhalter seines Lebens nicht ansehen: Nimm mich doch nicht weg in der Helffte meiner Tage. Ps. CII. 25. Hiskias würde sonst nicht so betrübt seyn, wenn er in einem frischen und blühenden Alter zur Höllenpforten oder ins Grab fahren soll, er würde nicht so andächtig um Verlängerung seines zeitlichen Lebens beten, Es. XXXVIII. und ja! der heilige GOTT erkennet es selber dafür. Er sezet ein langes zeitliches Leben mit unter die besondern Gnadenbelohnungen der Frömmigkeit und Gottseligkeit. Er verheißet nicht nur frommen, gehorsamen und wohlgerathenen Kindern: es soll ihnen wohl gehen und sie sollen lange leben auf Erden. Er will auch überhaupt die Gottesfurcht derer Menschenkinder damit belohnen. Wenn sie seine Gebote und Rechte halten, so soll ihr Leben lange währen im Lande, das ihnen der HERR ihr GOTT gegeben hat. 5 B. Mos. IV. 40.

B

Und

Und was heist denn eigentlich ein langes Leben? Wenn ich mich nach denen Jahren derer ersten Menschen, oder derer Erboäter vor, auch noch kurz nach der Sündfluth, richten wolte, so müste ichs, wo nicht gar auf tausend, doch wenigstens auf etliche hundert Jahre hinaus setzen. Doch diese Zeiten und diese Kräfte der menschlichen Natur sind längst verschwunden. Ich kan nunmehr die zu einem langen Leben gehörige Jahre nicht besser, als mit denen Worten Moses, bezeichnen: Unser Leben währet siebenzig Jahr, und wenns hoch kommt, wenns recht lange währet, sinds achzig Jahr, Ps. XC. 10., oder wolte ich ja noch etwas zugeben, so könte ich mit Sirach sprechen: Wenn der Mensch lange, recht ausserordentlich lange, lebet, so sind es Hundert Jahre. cap. XVIII. 8. Wenn sich also das Leben eines Menschen heutiges Tages auf siebenzig, achzig, oder einige mehrere Jahre erstrecket, so kan es schon ein langes Leben heißen. Doch die beste Erklärung und Bestimmung eines langen Lebens giebt der HERR selber. Was versichert er von dem Gerechten? ich will ihn sättigen mit langem Leben. Wenn einer satt ist, so hat er genug, so verlangt er nichts mehr. Der Geist Gottes bedienet sich darum bey der Verheißung eines langen Lebens dieser Redensart mit großem Nachdruck. Der Gerechte soll so lange leben, daß er recht satt davon wird. Er soll ein solches Alter erreichen, daß er völlig damit zufrieden ist, daß er nicht länger verlangt zu leben, daß er sich selber nach dem Ende seines Lebens sehnet. Er soll ein solches Alter erreichen, daß er selber mit Elia anstimmet: Es ist genug, HERR, es ist genug, nimm nur meine Seele. 1 Kön. XIX. 4. Es ist keine leere Verheißung. Der treue GOTT hat sie zu allen Zeiten wahr gemacht. Ich finde Exempel genug, daß fromme und gottselige Leute nicht eher zu ihren Vätern versammelt worden, als bis sie viele Jahre in der Welt erfüllet, und sich das Ende ihres Lebens selber gewünschet haben. Ich lese von dem Abraham 1 B. M. XXV. 8, von dem Hiob c. XLII. 17. u. s. f. daß sie alt und Lebens-satt gestorben. Und wenn ich mich noch auf der Welt umhersehe, so fehlt es an 70, 80 und mehrjährigen Greisen nicht, die ihre Tage erst in einem hohen und des Lebens müden Alter beschließen.

Man

Man wird mir ohne Zweifel den Einwurff machen, daß gleichwol viele fromme Kinder Gottes in der Blüte und in der Hälfte ihrer Jahre davon müssen, daß sie nicht einmahl ein ordentliches männliches, geschweige denn ein hohes und betagtes, Alter erreichen. Ich würde ihn weitläufftig beantworten, wenn es die Umstände erlaubten. Ich würde sagen, daß ein langes Leben, als ein zeitliches Gut, nicht schlechterdings, sondern nur unter gewissen Bedingungen verheiffen worden. Ich würde sagen, daß dieses lange Leben nicht schlechterdings gut, nicht allemahl gut, nicht allen Menschen gut, sondern auch wol unter gewissen Umständen gefährlich und schädlich, daß es folglich diesem und jenem besser sey, wenn er frühzeitig aus der verführerischen und bösen Welt hinweggenommen, als wenn er lange in derselben erhalten wird. Ich würde sagen, daß mancher schon satt seyn kan zu leben, ob er gleich nicht eben viele Jahre erfüllet hat; daß folglich die gödtliche Verheiffung schon in einem mittelmäßigen Alter bey ihm eingetroffen und wahr geworden. Ich würde sagen, daß das verheiffene lange Leben des Gerechten nicht eben allein dies zeitliche Leben bedeutet, sondern auch das künfftige ewige Leben mit einschließet; daß also sein kurzes Leben in dieser Welt mit einem wahrhaftig langen und ewigen Leben in jener Welt vollkommen ersetzt wird. Ich würde mit dem Urheber des Buchs der Weißheit von einem frühzeitig sterbenden Gerechten behaupten: Wenn er gleich zeitlich stirbt, so ist er doch in Ruhe, denn er gefällt Gott wohl, und ist ihm lieb, darum wird er weggenommen aus diesem Leben unter den Sündern. Er wird hingerückt, daß die Bosheit seinen Verstand nicht verderbe, noch falsche Lehre seine Seele betrüge. Er ist bald vollkommen worden, und hat viele Jahre erfüllet. Denn seine Seele gefällt Gott, darum eilet er mit ihm aus diesem bösen Leben, cap. IV, 7. u. f. Ich würde endlich erhärten und beweisen, wenn der Gott, der alles siehet, wenn er von einem gläubigen und frommen Christen siehet, daß ihm ein langes Leben nicht schädlich, sondern gut und nützlich ist, so erfüllet er das Wort seiner Zusage ganz unfehlbar: ich will ihn sättigen mit langem Leben.

Doch was hilft dieses bloße Leben? Es ist ja ein elend jämmerlich Ding. Es kan ja dem Menschen zur Quaal und zur Last gereichen. Er kan leben, ja er kan lange leben, aber er kan von allem guten entblisset, er kan noch dazu in bedrängten, elenden und unglückseligen Umständen leben. Was hätte er denn von seinem Leben? Es wäre ihm ja besser, daß er gar nicht lebte, daß er entweder gar nicht geboren, oder doch, wie Hiob wünschet, von Mutterleibe an, in seiner Kindheit, oder in seiner Jugend gestorben wäre. Ein langes Leben kan also den Menschen an sich selber nicht glücklich machen. Soll es eine Wohlthat und ein Segen Gottes heißen, so muß es nicht nur lange, sondern auch gesegnet und glücklich seyn. Und siehe! eben dieses verheisset der Liebhaber des menschlichen Lebens und Wohlergehens, eben dieses verheisset der gnädige und barmherzige HERR. Er will den Gerechten nicht zu seiner Quaal in der Welt leben lassen. Er will ihm nicht nur das bloße Leben schenken. Er will ihn auch mit solchen Gütern versorgen und überschütten, die sein Leben wahrhaftig vergnügt und glücklich machen können. So spricht der HERR: Ich will ihn sättigen mit langem Leben, und will ihm zeigen mein Heyl.

Ich darff ja wohl nicht lange beweisen, daß dieses zeigen nicht ein bloßes sehen, sondern auch ein würckliches erfahren und genießen lassen, bedeutet. Wenn jener ungläubige Ritter zu Samaria der Güte und Allmacht Gottes nicht zutrauen will, daß sie in theuren und bedrängten Zeiten einen reichen Vorrath und Ueberfluß schaffen könne und werde, so heist es: er soll den Segen Gottes mit seinen Augen sehen, aber nicht genießen, 2 B. der Kön. VII, 2. So machts der HERR mit seinen Gläubigen nicht. Er zeigt ihnen nicht bloß seine geistliche und leibliche Güter, ohne, daß sie derselben theilhaftig werden. Er schenket sie ihnen auch würcklich. Er läst sie auch zu dem würcklichen Besitz und Genuß derselben gelangen. Es versteht sich von selbst, daß er dieses in unsern Worten meynet: ich will dem Gerechten zeigen mein Heyl.

Aber was ist das für ein Heyl? Mit einem Wort, alles, was den Menschen in dieser und jener Welt wahrhaftig glücklich machen kan.
Unser

Unser GOTT hat ein mannigfaltiges Heyl. Er hat ein leibliches Heyl, alles leibliche und zeitliche Wohlergehen, das den äusserlichen Wohlstand des Menschen und seine irdische Glückseligkeit ausmachtet: Leben und Gesundheit, Nahrung und Reichthum, Ehre und Ansehen, Ruhe und Frieden, liebevolle Ehegatten, wohlgerathene Kinder, treue Freunde, und ihres gleichen. Er hat ein geistliches Heyl, geistliche Gnaden-Güter, die JESUS Christus denen Menschen-Kindern erworben, daß sie ihrer Seelen zu gute kommen: Gnade bey GOTT, Vergebung der Sünden, die vor GOTT geltende Gerechtigkeit, seine Gemeinschaft, seine Kindschaft, seine Einwohnung. Er hat ein ewiges Heyl, eine künftige ewige Seligkeit im Himmel, die hier kein Ohr gehöret, kein Auge gesehen, die in keines Menschen Herz kommen, die ich folglich nicht beschreiben und aussprechen kan. Alles dieses will der treue GOTT dem Gerechten zeigen oder schencken. Er will kein Gutes mangeln lassen den Frommen. Ps. LXXXIV, 12. Er will ihm sein leibliches Heyl, er will ihm Gesundheit und langes Leben, Ampt, Ehre, Gut und Nahrung schencken. Wohl dem, der den HERRN fürchtet, der grosse Lust hat zu seinen Geboten! Reichthum und die Fülle wird in seinem Hause seyn, Ps. CXII, 1-3. Wohl dem, der den HERRN fürchtet, und auf seinen Wegen wandelt, er soll es gut haben, er soll sich seiner Hände Arbeit nähren, er soll einen glückseligen und fruchtbaren Ehestand führen, er soll Glück sehen sein Lebelang, er soll seiner Kinder Kinder sehen, Ps. CXXVIII. Er will ihm sein geistliches Heyl, er will ihm seine Gnade und seine Kindschaft, er will ihm Trost, Friede und Freude schencken. Er läßt seine Gnade walten über die, so ihn fürchten, er läßt ihre Lebertretungen ferne von ihnen seyn. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet; so erbarmet sich der HERR über sie, Ps. CIII, 11. 12. 13. sie lieben ihn und halten sein Wort, er liebet sie wieder, er kommt so gar, und macht Wohnung bey ihnen, Joh. XIV, 23. Er will ihm endlich sein ewiges Heyl, er will ihm das ewige Leben im Himmel, er will ihm eine aus dem unmittelbaren Anschauen Gottes herrührende unaussprechliche und ewige Freude schencken. Die

B 3

Gerech-

Gerechten sollen in das ewige Leben gehen, Matth. XXV, 46. Der Herr behält ihnen ein unvergängliches, unbeflecktes und unverwelkliches Erbe im Himmel, da sollen sie sich freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, 1 Petr. I, 4-8. Siehe! also wird gesegnet der Mann, der den Herrn fürchtet! mag ich hier wohl vor Verwunderung anstimmen. So viel gutes verheisset der Herr dem Gerechten, wenn er sich anheischig macht: Ich will ihn sättigen mit langem Leben, und will ihm zeigen mein Heyl.

Die Verheissung klinget schön. Und gelobet sey der Herr täglich! der sein Wort nicht auf die Erde fallen, der seine Zusage nicht unerfüllt läßt. Er hat nicht nur in der vorigen Zeit und an denen alten Vätern sein Wort und seine Verheissung wahrgemacht. Seine Gnade und Wahrheit waltet noch über uns, und das in Ewigkeit. Er ist noch der alte gnädige und wahrhaftige Gott. Das Wort seiner Verheissung gereuet ihn noch nicht. Er macht es noch immer wahr. Er beweiset noch täglich mit würcklichen und deutlichen Proben, daß er die Gerechten liebet. Er sättiget sie mit langem Leben, und zeigt ihnen sein Heyl. Soll ich dieses mit einem augenscheinlichen Exempel beweisen? Wohlau, Hoch- und wehrtgeschätzte Anwesende, so sehen sie hier ein Paar Gerechte, welche der treue Gott vor tausend und aber tausend andern dazu ausersehen und aufbehalten, daß sie ein Denckmahl und ein lebendiger Beweis seiner unaufhörlichen Gnade und Barmherzigkeit, aber auch seiner unveränderlichen Treue und Wahrheit seyn sollen. Sehen Sie hier den *Magnificum*, Hochweisen und Hochgelahrten Herrn, Herrn Johann Adolph Krohn, beyder Rechten Doctor, und dieser Kayserlichen freyen und des H. Römischen Reichs Stadt Lübeck Hochansehnlichen und Hochverdienten Bürgermeister (1); aber auch die Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Ehr- und Tugend-begabte Frau, Frau Anna

(1) Man sehe von dem Herkommen, ehemaligen Schicksalen, Schriften, Aemptern und Verdiensten Er. Magnific. unsers Hochverdienten und berühmten Hn. Rect. und Lic. von Seelen *Athenas Lubecenses* P. III, Sect. 1, pag. 42 sqq.

Anna Sophia Krohnen, geborne Stinten. Sehen Sie an Denenſelben ein Paar auserwählter, geliebter und begnadigter des HERRN, ein Paar Freunde ihres GOTTES, an welchen der HERR groſſe Barmherzigkeit gethan hat. Aber bewundern und verehren ſie auch an denenſelben die Güte und Treue GOTTES, der noch heutiges Tages ein Zeichen an denen Frommen thut, daß es ihnen wohlgehe. Sie beſchließen heute das funfzigſte Jahr, oder ein halbes Jahrhundert, ihres auf alle Art und Weiſe geſegneten Eheſtandes. Sie feyern deſwegen zum Preiſe des göttlichen Namens, und zum Andencken aller Barmherzigkeit und Treue, die der HERR an ihnen gethan hat, ein öffentliches 50jähriges Jubelfeſt. Welch eine ſeltene Glückſeligkeit! Es fehlet zwar an Exempeln nicht, daß auch andre Eheleute dergleichen Jubel-Feſt erlebet und begangen. Ja ich könnte, wenn es nöthig wäre, aus alten und neuen Geſchichten allerhand Exempel vornehmer und geringer Leute nahmhafft machen, die eines ſolchen Glücks theilhafftig geworden (2). Aber was iſt das gegen ſo viele? Was ſind die wenigen, die in ihrem Eheſtande ganzer 50 und mehrere Jahre bey einander gelebet, was ſind ſie gegen ſo viele tauſend, ja Millionen Paar Eheleute, die es nicht ſo hoch, und mehrentheils lange, lange nicht ſo hoch, bringen? Mir ſind in unſrer ganzen Stadt nicht mehr als zwey nahmhafte Exempel bekandt, daß Eheleute ihr jubilaum gamicum, oder ihr 50 jähriges eheliches Jubel-Feſt, feyerlich begangen haben. Von dem ſchon angeführten ſecl. Herrn Seniore Krecting iſt es zur Gnüge bekandt (3). Von dem

(2) Man ſehe **Chriſtoph. Andr. Brunners** Fatum Theologico-historicum, cap. X. Sect. 3. p. 950 ſqq. wie auch die addenda p. 264 ſqq. allwo allerhand Exempel, nicht nur von alten und jubilirenden, ſondern auch ſonſt merkwürdigen, glücklichſeligen oder unglücklichſeligen, ſehr fruchtbar, oft verheyratheten, halb nach einander verſchiedenen 2c. Eheleuten zu finden ſind. So hat auch der ſecl. Hr. D. und Super. **Göze** in ſeiner **denkwürdigen Prediger Frau** (einer Glückwünſchungs-Schrift auf das eheliche Jubel-Feſt M. Conſt. Ambroſii Lehmanns, Archidiaconi in Döbela, und ſeiner Frauen, Sabina geb. Höſern,) nicht nur unterſchiedliche Exempel, ſondern auch verſchiedene kleine Schriften angeführt, in welchen noch mehr deraelichen anzutreffen ſind.

(3) Siehe die ſchon gerühmte Athenas Lubecenſes P. I. p. 347. und die baſelbſt angeführte Schriften.

dem seel. Rathsverwandten, Herrn Johann Schröder, ist es im Jahr 1713 ebenfalls geschehen, doch so, daß er seinen funffzigsten Hochzeits-Tag nicht eben mit einer öffentlichen Priesterlichen Dank- und Einsegnungs-Rede, sondern nur mit einem öffentlichen Freuden- und Jubel-Mahl gefeyert (4). So bleibt es freylich eine ausserordentliche Glückseligkeit, die der treue GOTT unserm Hochverdienten Herrn Bürgermeister und seiner Geliebten aufbehalten. Sie dienen heute zu einem lebendigen und unwidersprechlichen Exempel, daß der HERR noch seine Gnade walten läßt über die, so ihn fürchten. Er hat auch Ihnen das Wort seiner Verheißung gegeben, und ich meyne, er hat es auch treulich an Ihnen erfüllt: Ich will dich sättigen mit langem Leben, und will dir zeigen mein Heyl.

Ich muß es zur Verherrlichung des unendlichen GOTTes unständlicher beweisen. Ich weiß, Hochzuverehrendes Jubel-Paar, Sie werden mir in allen Stücken Beyfall geben. GOTT hat Sie ja mit langem Leben gesättiget. Ihr 50jähriger Ehestand ist ein sattfamer Beweis davon. Sie haben das von Mose gesetzte Ziel des menschlichen Lebens von siebenzig Jahren schon überschritten. Sie eilen schon demjenigen entgegen, von welchem es heist, daß es recht hoch kommt. Und was das vornehmste, so ist nicht nur etwa einer von Ihnen, sondern Sie beyderseits mit einander alt und wohl betagt geworden. Mancherley Zufälle, Beschwerden und Leibes-Krankheiten haben zwar bisweilen gedrohet, ihr Leben zu verkürzen. Es hat öfters geschienen, als wenn Sie ihre Lebens-Jahre nicht hoch bringen würden. Und wie leicht hätte nicht noch vor einigen Wochen ein gefährlicher Zufall mit unsrer hochgeschätzten Frau Bürgermeisterin das Garaus machen können, wenn Sie nicht die verlegende und schlagende Hand GOTTes auch verbunden, auch geheilet, auch erhalten hätte. Aber er ist ihres Lebens Krafft gewesen. Er hat Sie bey allen wiedrigen Zufällen dergestalt gestärcket und erhalten, daß Sie noch

(4) Der wohlhel. Hr. D. Götze hat ihm in einer kleinen Schrift über den Leib- und Dankspruch: GOTT ist unser Trost, Glück dazu gewünschet, darinnen ebenfalls einiger jubilirender Eccleute gedacht wird. pag 40 u. f.

noch das Leben, daß Sie solche Jahre erreicht haben, darinnen Sie zwar nicht verdrossen und unwillig, doch schier satt sind zu leben. Er hat sie mit langem Leben gesättiget.

Er hat es dabey nicht bewenden lassen. Er hat auch das andre Wort seiner Verheißung an Ihnen erfüllet. Er hat Ihnen auch sein Heyl gezeiget. Das Heyl unsers Gottes ist mannigfaltig. Aber ich weiß keine Art desselben, die Ihnen nicht in reicher Maasse wiederfahren. Es ist wahr, Sie haben Ihr Osterlamm nicht ohne bittere Salsen gegessen. Ich will sagen, Sie sind bey dem Heyl Gottes und bey seinen ausnehmenden Wohlthaten nicht ohne Versuchungen und Züchtigungen geblieben. Aber so mußte es seyn. Weil sie Gott lieb waren, mußten sie nicht ohne Unsechtung bleiben, damit sie bewähret würden. Tob. XII. 13. Ich würde Sie nicht glücklich schätzen, oder selig preisen, wenn Sie nicht auch bisweilen diese und jene Arten des Leidens empfunden hätten. Ja was soll ich sagen? Ihre ausgestandene Wiederwärtigkeiten haben eben zu ihrem wahren Heyl geholffen. Sie sind eben Mittel gewesen, dadurch der wunderbahre Gott ihr Heyl und ihre Wolsfahrt befördert und befestiget hat. Und was haben Sie wohl für Fehls an Ihm, oder was haben Sie wohl an seiner Regierung auszusetzen? Müßen Sie mit David von ihren ehemaligen, uns allen vielleicht bekandten, Drangsalen, ja von allen göttlichen Züchtigungen bekennen: Gott! du hast uns versucht und geläutert, wie das Silber geläutert wird, du hast uns lassen in den Thurm werffen, du hast auf unsre Lenden eine Last geleyet, du hast Menschen lassen über unser Haupt fahren; so müssen Sie doch auch mit David hinzusetzen: aber du hast uns ausgeführet und erquicket, darum wollen wir mit Brandopffern in dein Haus gehen, und dir unsre Gelübde bezahlen. Ps. LXVI, 10. u. f. Der treue GOTT hat Ihre Versuchungen nicht nur an sich selber erträglich gemacht, und Ihnen ausgeholffen. Er hat sie auch mit tausendfältigen Wohlthaten wieder versüset und ersezet. Er hat Ihnen überall sein Heyl gezeiget.

C

Er

Er hat Ihnen sein leibliches Heyl gezeigt. Was hat Ihnen wohl zu Ihrem leiblichen und zeitlichen Wohlergehen jemahls gefehlet? Sollte ich Sie, wie Jesus seine Jünger, fragen: ob Sie auch je an einem Guten Mangel gehabt? so bin ich versichert, sie würden nicht anders antworten als: Nie keinen, nie keinen. Luc. XXII. 35. Man nenne mir ein zeitliches Gut, oder eine Art irdischer Glückseligkeit, die Ihnen nicht zu Theil geworden. Leben und Gesundheit gehöret zu unserm leiblichen Heyl. Jene Sara weiß ja sich selbst und ihrem Ehegatten nichts bessers von zeitlichen Gütern zu erbitten, als daß sie beyde gesund ihr Alter erlangen mögen, Tob. VIII. 10. Sie hat recht. Leben, aber auch gesund und lange leben, heisset wahrhaftig und glücklich leben. Und was mangelt Ihnen wohl daran? Ich habe ja schon angeführet, daß Sie bey einer erträglichen Gesundheit nicht nur leben, sondern auch schon alt und Lebens-satt sind. Ein gutes und reichliches Auskommen, ein guter Borrath an zeitlichen Gütern gehöret zu unserm leiblichen Heyl. Wol dem, der sich seiner Arbeit nähren kan, er hat es gut. Ps. CXXXVIII. 2. Aber wie reichlich hat nicht der segensreiche GOTT in diesem Stücke für Sie gesorget! Er hat Ihnen nicht nur, wie dem Jacob, Brodt zu essen und Kleider anzuziehen, sondern auch noch ein übriges geschendet. Ein guter Name und Ehren-Stand gehöret zu unserm leiblichen Heyl. Er ist besser, als ein grosser Reichthum, als Silber und Gold, Sprüchw. XXII. 1. Und siehe! der HERR hat Sie ja mit Ehren und Schmuck gekrönet. Sie, *Magnifice*, Sie bekleiden ja die höchste Würde und Ehren-Stelle in unsrer wehrten Stadt. Sie besüßen ja die Hochachtung und Liebe, den Ruhm und Beyfall aller Redlich-gesinneten. Eine wohlgetroffene und vergnügte Ehe gehöret zu unserm leiblichen Heyl. Sirach rechnet sie billig unter die schönsten Dinge in der Welt, cap. XXV. 1. 2. Und ich meyne, Ihre gemeinschaftliche Liebe, Treue, Vorsorge, Pflege und Hülffe hat Ihren Ehestand zu einem Himmel auf der Welt, und zu einem Muster aller vergnügten und gottgefälligen Ehen gemacht. Wohlgerathene Kinder gehören zu unserm leiblichen Heyl. Ein Mann

Mann, der Freude an seinen Kindern hat, ist der erste und vornehmste unter denen Zehen, die Sirach so glücklich preiset, cap. XXV, 9. 10. Und freylich! keine irdische Glückseligkeit ist damit zu vergleichen. Aber kan ich wohl Ihr Heyl in diesem Stücke fattsam ausdrücken und rühmen? Nicht die grosse Menge, sondern das Wohlverhalten und das Bedeyen derer Kinder machet ihre Eltern wahrhaftig glücklich. Man lese das XVI. cap. eines weisen Sirachs. Hat Ihnen denn der Geber alles Guten keinen grossen und zahlreichen Ehe-Segen bescheret; so ist Ihnen doch ein auserlesenes Paar wohlzogener, wohlgerathener, wohlversorgter und schon längst nach Beschaffenheit ihres Geschlechts in Ehre und Würde sitzender Kinder geworden. Ein weiser Sohn, daß ich mit Salomo rede, Sprüchw. X. 1. Ein weiser Sohn, unser Hochgelahrte und Hochverdiente Herr Syndicus, ist, wie überhaupt eine ansehnliche Zierde und Stütze der gelehrten Welt, unsrer Stadt, und des gemeinen Wesens, so auch insonderheit seines Vaters Freude; und eine nach dem Ausspruch Sirachs wohlberathene, und mit einem vernünftigen, Hochverfahrenen, und überall beliebten Ehe-Herrn, unserm Hochgeschätzten Herrn D. Deharding vermählte Tochter die Lust und Augenweide Ihrer Mutter gewesen. Beyde sind Ihnen von GOTT geschencket. Beyde sind Ihnen bis diese Stunde von GOTT erhalten. Beyde genießen jeho des besondern Vergnügens, gegenwärtig mit Ihnen zu jubiliren. Und heißen Kindes-Kinder eine Krone der Alten, Sprüchw. XVII, 6. so fehlt es Ihnen ja nicht an muntern und Hoffnungs-vollen Enckeln beyderley Geschlechts, die ihre Freude vollkommen machen. Glückselige Eltern solcher Kinder! und abermahl glücklichelike Kinder solcher Eltern. So groß Ihre Freude, Hochgeschätztes Jubel-Paar, über den Flor und Wachsthum eines so trefflichen Kinder-Paars, eines so angesehenen und berühmten Herrn Sohns, und einer so ruhmvürdigen und wohlberathenen Frau Tochter seyn muß; eben so groß muß auch das Vergnügen seyn, welches Diese über das

Wohlergehen, über das mit so vielem Segen geschmückte Alter ihrer geliebten und vornehmen Eltern empfinden. Das Geschlecht der Frommen soll ja gesegnet seyn, Ps. CXII. 2. Und ich kan bey dieser Gelegenheit nicht umhin, die außerordentliche Glückseligkeit des Krohnischen und Dethardingischen Geschlechts zu bewundern. Unser Hochbeliebte Herr D. Detharding hat an seinen wohlseel. leiblichen Eltern, die ich nur nennen darff, wenn ich Sie rühmen will, das seltene Glück erlerbet, daß Sie würcklich funffzig Jahre in ihrem gesegneten Ehestande zugebracht, ob gleich bewandten Umständen nach keine öffentliche Feyer deswegen angestellet worden. (5) Und siehe! jezo feyert Er mit seiner Geliebten das würckliche halbhundert-jährige Jubel-Fest seiner vornehmen Schwieger-Eltern. Unser Hochansehnliche Herr Syndicus hat heute das ausnehmende Vergnügen, als ein leiblicher Sohn zu jubiliren; und noch zwey Jahre sind nur übrig, daß Er auch als ein Schwieger-Sohn dergleichen Glückseligkeit erleben kan. Ich wünsche nur, daß diese Hoffnung nicht zu schanden werden; ich wünsche nur, daß Ihre Magnificence, unser unsterblich verdiente Herr Bürgermeister **Balemann**, (dessen vornehme Gegenwart mir nicht erlaubet, seines Ruhms und seiner Verdienste ohne Verletzung der Bescheidenheit mit mehreren zu gedencken) ich wünsche nur, daß Dieselben mit Dero hochgeschätzten Ehegenossin ebenfalls zu seiner Zeit, bey guter Gesundheit und frölichen Umständen, das Andencken einer funffzig-jährigen glückseligen Ehe vergnügt und feyerlich begehen mögen. Der HERR spreche selber das Amen dazu!

Aber man sage mir, heist dieses alles nicht ein leibliches Heyl, das der treue GOTT unserm hochansehnlichen Jubel-Paar und dessen ganzem Hause wiederfahren lassen? oder fehlet auch irgend etwas zu ihrer zeitlichen Glückseligkeit? Ich meyne nicht. Doch ja! eins fehlte noch.

(5) Vid. Monumentum Dethardingianum, a M. P. Chr. Kämpffer, Acad. Rostoch. Recd. Magnif. erectum, F. 2.

noch. Der GOTT ihres Heyls will heute das Maas ihres leiblichen Heyls, das Maas seiner leiblichen Wohlthaten, recht voll machen. Er begnadiget Sie heute vor vielen tausenden mit der so seltenen Freude und Glückseligkeit, daß Sie nach zurückgelegten fünfzig Jahren ihres gesegneten Ehestandes, zwar bey schwächlichen, doch Gottlob erräglich-chen Umständen mit Recht jubiliren können. Dieses mag billig die Krone aller bisherigen göttlichen Wohlthaten, das größte leibliche Heyl, und die merkwürdigste fröhliche Begebenheit in Ihrem ganzen Leben heißen. Ich mag Ihnen hier billig mit David zuruffen: wohl dem Volk, das jauchzen, wohl dem Ehe-Paar, das auf die Art jubiliren kan. Ps. LXXXIX. 16.

Wiewohl alles dieses ist dem wohlthätigen GOTT noch nicht genug gewesen. Er hat Ihnen auch sein geistliches Heyl gezeigt. Dieses ist freylich mehr wehrt, als alle Schätze der Welt und ihre Herrlichkeit. Und ja! Sie sind dessen auch theilhaftig geworden. Sie sind nicht nur in der rechtgläubigen, Evangelischen Kirchen geboren. Sie sind auch durch die göttlichen Heyls-Mittel wiedergeboren und geheiligt. Sie sind durch den guten Geist Gottes im Glauben und in allem Guten gestärket und erhalten. Sie sind dadurch Kinder des lebendigen Gottes, und was kan wohl herrlicher und seliger seyn? ja Erben des ewigen Lebens geworden. Sie sind es geworden, aber Sie sind es auch noch. GOTT, der das gute Werk in Ihnen angefangen, hat es bis hieher in Ihnen fortgesetzt, und wird es auch vollführen bis auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi. Ich sage dieses mit wahrer Freudigkeit meines Herzens. Je ärger, ungläubiger und GOTT-vergessener unsre gegenwärtige Tage sind; je mehr die Zeiten herannahen, da des Menschen Sohn keinen Glauben mehr finden wird auf Erden; ja! ich will die reine Wahrheit sagen, je verächtlicher heutiges Tages Glaube und Gottseligkeit so überhaupt in der Welt, als vornemlich bey denen Politicis, bey Männern und Leuten vom weltlichen Stande sind; je weniger sie sich um die christliche Religion, sowohl um ihre Lehren und Geheimnisse, als um ihre Pflichten bekümmern; je mehr sie sich derselben schämen, wo nicht gar ein Ge-
C 3
spötte

spötte damit treibest: je ehrwürdiger, gottgefälliger und seliger ist ein Mann, der zwar in einem weltlichen, und noch dazu vornehmen Stande lebet, aber gleichwohl seinem GOTT mit einem unverfälschten Glauben, und mit einer ungeheuchelten Gottseligkeit dienet. Es wird mir dabey erlaubt seyn, daß ich einmahl eine prophetische Sprache annehme, und mit jenem Nathan unsern verehrungs-würdigen Herrn Bürgermeister als ein Bote GOTTES anrede: Du bist der Mann. Ich weiß, daß Sie nebst Ihrer Geliebten, ich weiß, daß Sie mit David die Rechte GOTTES vor Augen haben und seine Wege halten. Ich weiß, daß Sie mit Hiskia treulich und von ganzem Herzen vor ihrem GOTT wandeln, und thun, was ihm wohlgefällt. Ich weiß, daß Sie einen eben so ungefärbten Glauben in Ihrem Herzen haben, als Sie äußerlich ein geruhiges und stilles Leben führen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Aber so weiß ich auch, daß Sie an dem geistlichen Heyl GOTTES Theil haben; so weiß ich auch, daß Sie bey Ihrem GOTT in Gnaden stehen, daß Sie seiner Gemeinschaft und Kindschaft genießen; ja! so weiß ich auch, er wird Ihnen auch das letzte Heyl, das beste Heyl, das ewige Heyl zeigen. Er ist getreu, er wird Sie fest behalten bis ans Ende, daß Sie unsträflich sind auf den Tag unsers HERRN JESU CHRISTI. Er wird Sie, doch, wie ich wünsche, erst nach langen Jahren, mit einem alten Simeon in Friede dahin fahren lassen. Er wird Sie durch einen seligen Tod von allem Uebel erlösen, und aushelfen zu seinem himmlischen Reich. Da wird Ihr Heyl erst recht vollkommen werden. Da werden Sie erst recht lange, da werden sie ewig, ewig leben, und doch nimmer Lebensfart werden. Da werden Sie die beste Krone, die Krone des Lebens, die Krone der Gerechtigkeit und Herrlichkeit empfangen. Da wird sich Ihr Herz in der unmittelbahren und seligen Gesellschaft GOTTES und JESU CHRISTI freuen, und Ihre Freude wird niemand von Ihnen nehmen. Da werden Sie folglich bey der Hochzeit des Lammes erst recht vor gutem Muth jauchzen, und ein unaufhörliches Jubel-Fest feyern. Ich bin versichert, daß Sie in Betrachtung dieser

dieser künftigen Herrlichkeit mit Jacob sprechen: **HERR!** wir warten auf dies dein Heyl! 1 B. Mos. XLIX, 18. Wohl! so hat der eben so wahrhaftige als gnädige **GOTT** seine Zusage treulich an Ihnen erfüllet, und wird sie noch ferner erfüllen: Ich will den Gerechten sättigen mit langem Leben, und will ihm zeigen mein Heyl.

Wenn Sie sich demnach alles dieses Heyls an dem heutigen Tage erinnern, wolán! so freuen Sie sich in dem **HERRN**, und ihre Seele sey fröhlich in ihrem **GOTT**, der Sie angezogen mit den Kleidern des Heyls, Es. LXI, 10. freuen sie sich des **HERRN**, und seyn fröhlich in **GOTT** ihrem Heyl, Hab. IV, 18. Dieser Tag ist ein Tag, den Ihnen der **HERR** gemacht hat, ermuntern Sie sich selbst mit David: lasset uns freuen und fröhlich darinnen seyn! Gestehen und rühmen Sie mit dem Volcke Gottes: der **HERR** hat grosses an uns gethan, des sind wir fröhlich. Erkennen Sie nicht nur die Grösse des göttlichen Heyls mit einem ehrfurchtsvollen, demüthigen und danckbegierigen Herzen. Neben Sie nicht nur Ihrer Seelen zu: lobe den **HERRN**, meine Seele! und was in mir ist, seinen heiligen Namen; lobe den **HERRN**, meine Seele! und vergiß nicht, was er dir gutes gethan. Lassen Sie auch Ihren Mund voll jauchzens und Ihre Zunge voll rühmens seyn, ich meyne, preisen Sie auch äusserlich und öffentlich den **HERRN**, der ein so grosses Heyl an Ihnen gethan hat. Verkündigen Sie nicht nur heute, sondern auch täglich sein Heyl, Ps. LXXI, 15. Und so öftt Sie sich dieses Heyls erinnern, so öftt rühmen Sie mit David: der **HERR** lebet, und gelobet sey mein Hort! der **GOTT** meines Heyls müsse erhaben werden! Ps. XVIII, 47. Wir wollen alle mit einstimmen. Nicht nur Kinder und Kindes-Kinder, nicht nur Verwandte und Freunde, nicht nur diese gegenwärtige Versammlung, sondern auch unsre ganze Stadt, und alle redliche Einwohner

wohner derselben freuen sich heute mit Ihnen, und preisen Gott, der solche Barmherzigkeit und ein so grosses Heyl an Ihnen gethan hat.

Halten sie mirs doch zu gute, Hoch und werthgeschätzte Anwesende, wenn ich auch von mir selber noch ein paar Worte rede. Es ist mir nicht möglich zu schweigen, da ich an diesem Tage und bey dieser Gelegenheit öffentlich reden soll. Eben der heutige Tag, eben dieser 28te April, ist auch der Tag meiner ehelichen Verbindung. Es sind fünf decennia, oder fünfzig Jahre, die unser vornehmer Jubel-Paar in Ihrem Ehestande zugebracht. Und eben heute ist das erste decennium, oder die ersten zehen Jahre meiner durch Gottes Gnade mit vielem Guten gesegneten Ehe verlossen. Ich weiß nicht, ob ich heute über vierzig Jahre mit meiner lieben Ehe-Gattin noch leben und jubiliren werde. Ich muß gestehen, wenn ich unsre Leibes-Beschaffenheit in Betrachtung ziehe, so deucht es mich schier unmöglich zu seyn. Doch ich will darum weder der Allmacht noch der Güte Gottes Ziel und Schrancken setzen. Er ist der HERR, er thue, was ihm wohlgefällt! Man erlaube mir indessen, daß ich mich dieser erwünschten Gelegenheit bediene; daß ich heute ebenfalls, wo nicht ein güldenes und silbernes, wie man die fünfzig- und fünf und zwanzig-jährigen zu nennen pfleget, doch wenigstens ein geringeres und zehnjähriges Jubel-Fest feyre. Man erlaube mir, daß ich meinem GOTT für alle das Gute, daß er mir und denen Meinigen in diesen zehen Jahren erwiesen, öffentlich dancke; daß ich mit Jacob gestehe: ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und aller Treue, die der HERR an mir gethan hat; daß ich mit David anstimme: ich dancke dir, HERR! ich dancke dir, und preise den Namen deiner Herrlichkeit, denn von dir ist alles gekommen, und von deiner Hand habe ichs empfangen; daß ich endlich noch mit Ihm hinzusetze: deine Güte, HERR! sey ferner über uns, wie wir auf dich hoffen, Ps. XXXIII, 22.

Ich

Ich will mich dabey nicht weiter aufhalten, sondern gleich wieder zu unserm gegenwärtigen Jubel-Paar wenden. Und was wird denn endlich das Ziel meiner Rede seyn? Was werde ich endlich vermöge meines Amptes mit Ihnen vornehmen? Soll ich Sie fragen, ob Sie sich einander alle eheliche Liebe und Treue beweisen, Glück und Unglück mit einander tragen, und Sich nicht wieder scheiden und trennen wollen? Nein! Sie haben ja ihren Ehebund treulich gehalten. Sie haben ja in guten und bösen Tagen eine unverrückte Liebe und Eintracht bewiesen. Sie dienen ja allen Eheleuten zum Exempel und Muster, wie sie ihren Ehestand vergnügt und gottgefällig führen sollen. Soll ich Ihnen folglich anmuthen seyn, daß Sie sich zur Versicherung aller ehelichen Treue die Hände geben, oder Ringe mit einander wechseln? Nein! auch das nicht. Weg mit solchen Zeichen und Bildern! da Sie in der That und Wahrheit selbst genug bewiesen, daß ihr beyder ein Herz und eine Seele gewesen, und noch ist. Mein heutiges Ampt wird darinnen bestehen, daß ich mit Ihnen, und für Sie, dem unendlichen GOTT für alle Güte, Treu und Gnad, die Ihre Seel, die Ihr ganzer funffzigjähriger Ehestand empfangen hat, herzlich dancke; daß ich dabey den Namen des HERRN zu allem fernern geistlichen und leiblichen Wohlergehen über Sie anruffe; daß ich endlich meinen priesterlichen Segen auf Sie lege.

Wenn ich demnach an das mannigfaltige und grosse Heyl gedencke, daß Ihnen der HERR gezeiget hat, so will ich mich mit Ihnen freuen und frölich seyn, und als ein Liebhaber des göttlichen Heyls mit David sprechen: Hochgelobet sey GOTT! Ps. LXX, 5. Hochgelobet sey GOTT! der seine Wahrheit treulich hält im Himmel; der es seinen Gläubigen und Frommen noch an keinem Guten fehlen läßt; der seine Gnadenverheißungen noch immer an ihnen erfüllet und wahr machet. Hochgelobet sey GOTT! der insonderheit unsern hochverdienten Herrn Bürgermeister, mit seiner Geliebten und seinem ganzen vornehmen Hause, zum Segen gesetzt; der Sie
D mit

mit allen guten Gaben, die er seinen Gläubigen jemahls versprochen, reichlich versorget und überschüttet. Hochgelobet sey GOTT! der Sie so manche Drangsal und Wiederrüchigkeit überstehen helfen; der Sie aus sechs Trübsalen erlöset, und Sie in der siebenden keinen Unfall rühren lassen. Hochgelobet sey GOTT! der Ihnen dafür an Leib und Seele alles Gutes gethan; der Sie mit Leben und Gesundheit, mit Nahrung und Gütern, mit Ehre und Ansehen, mit andern Vorzügen gekrönet; der so lange und so oft ihres Angesichts Hülffe und Ihr GOTT gewesen. Hochgelobet sey GOTT! der insonderheit an dem heutigen Tage ein Zeichen zu ihrem Wohlergehen an Ihnen thut, nicht eben, daß es sehen, die Sie hassen und sich schämen, wie David sagt; (denn ich hoffe nicht, daß Sie jemand hassen, oder Ihnen Ihre Glückseligkeit mißgönnen werde,) sondern daß es sehen, die Sie lieben, und sich mit Ihnen freuen, daß Ihnen der HERR beysteht und tröstet Sie! Ps. LXXXVI, 17. Hochgelobet sey GOTT! der Ihnen heute, nach so vielen andern ausnehmenden Wohlthaten, auch die außerordentliche Freude eines funffzig-jährigen ehelichen Jubel-Festes gegönnet. Hochgelobet sey GOTT! der Sie mit langem Leben gesättiget, und Ihnen sein geistliches und leibliches Heyl gezeiget. Nicht nur Sie selber, sondern auch alle vornehme Anwesende, ja! alle, die nach GOTT fragen, und sein Heyl lieben, sollen mit mir sprechen: Hochgelobet sey GOTT!

Wohlan! bis hieher hat der HERR geholfen. Aber er helfe auch weiter! Er verlasse Sie auch in Zukunfft nicht, und ziehe die Hand nicht von Ihnen ab! Er werde nicht müde Ihnen Gutes zu thun! Er fahre fort, allen seinen geistlichen und leiblichen Segen über Sie auszusütten! Er hat bis hieher sein Wort an Ihnen erfüllt, er thue ferner an Ihnen, wie er geredet hat: Ich will den Gerechten sättigen mit langem Leben, und will Ihm zeigen mein Heyl. Der HERR HERR sättige sie noch weiter mit langem Leben! Funffzig Jahre, die Sie in ihrem Ehestande zugebracht, sind zwar nach der jezigen Beschaffenheit des menschlichen Lebens

Lebens und Alters kein geringes; aber der HERR kan gleichwohl noch mehr thun, denn dies ist. Ich lese von Leuten, die es in ihrer Ehe noch weit höher gebracht (6). Ein Paar Eheleute in der Grafschaft Stollberg sind im Jahr 1686. in dem siebenzigsten Jahr ihres Ehestandes wieder eingesegnet, auch noch beyde zur Kirchen gegangen. Ein ander Paar in London haben im Jahr 1701. fünf und siebenzig Jahre bey einander gelebet, und sind darauf innerhalb zwo Stunder beyde verschieden. Noch andre in unsrer Nachbarschaft, in dem Dorffe Krummeß, haben das fünf und achtzigste Jahr ihres Ehestandes, und ein jeder von Ihnen das 111te seines Lebens erreicht. Ja! der Aelter-Vater eines bekandten preussischen Geschicht-Schreibers, mit Namen, Stephanus Hartknoch, hat vollends hundert Jahre in seiner Ehe zugebracht, und in dem hundert und dreißigsten Jahre seines Alters sein Leben beschloffen. Andern Exempel zu geschweigen. Noch ist die Hand des HERRN nicht zu kurz, daß sie dergleichen nicht schaffen könnte. Ich wünsche Ihnen auch dergleichen. Ich wünsche Ihnen auch, daß der HERR Ihres Lebens Ihre beyderseitige Lebens-Jahre noch weit hinaus segen, und Sie endlich zu seiner Zeit mit einander, oder doch bald nach einander, zur Ruhe bringen möge. Wiewohl ich wünsche Ihnen nicht das bloße elende Leben. Der HERR zeige Ihnen auch dabey sein Heyl! Er zeige Ihnen sein leibliches Heyl! Er stärke Sie in Ihrem Alter und in Ihren Schwachheiten! Der Segen Affer komme über Sie! und wie heißet der? Dein Alter sey wie deine Jugend, 5 Buch Mos. XXXIII, 25. Der HERR lasse Sie auch in Ihrem Alter gesund, frisch, stark und munter, oder doch die gewöhnlichen Beschwerden des Alters bey Ihnen leidlich und erträglich seyn. Es gehe Ihnen, wie David von denen Gerechten sagt: Sie grünen, wie ein Palmbaum, und wenn sie gleich alt werden, werden Sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch seyn, Ps. XCII, 13.15. Beten Sie mit David: Verwirff uns nicht HERR in unserm Alter, verlaß uns

D 2

(6) Siehe Brunners *Fatum Theologico-historicum*, I. c. p. 997 und in addendis p. 279.

uns nicht, wenn wir schwach und grau werden, Ps. LXXI, 9. So antworte Ihnen der Herr: Ja! ich wills thun, ich will euch tragen bis ins Alter, und bis ihr grau werdet, ich will heben, tragen und erretten, Es. XLVI, 4. Er kröne das hochwichtige Amt, die Anschläge und Verrichtungen Ihrer Magnificence, ja alle Dero Unternehmungen mit Segen und Gebeyen! Der Herr erhöre Sie in der Noth, der Name des Gottes Jacob schütze Sie! Er sende Ihnen Hülffe vom Heiligthum, und stärke Sie aus Zion! Er gebe Ihnen was Ihr Herz begehret, und erfülle alle Ihre Anschläge! Er lasse Sie an Kindern und Kindes-Kindern immer mehr Freude erleben! Er lasse Sie Glück sehen Ihr Lebenlang, daß Sie einst Ihre graue Haare nicht mit Herzeleid, sondern im Frieden, mit Ruhm und Ehre in die Grube bringen! Er zeige Ihnen sein geistliches Heyl! Er stärke Sie im Glauben und in allem Guten! Er erfülle Sie mit Friede und Freude in dem heiligen Geist! Und endlich, wenn nun Ihre Zeit da ist, daß Sie mit Ihren Vätern sollen schlaffen gehen, so zeige er Ihnen auch sein ewiges Heyl! Ein sanfter und seliger Tod verführe Sie aus diesem, bey aller seiner Herrlichkeit und Glückseligkeit, dennoch mühseligen, dennoch elenden Leben, in das rechte Leben, in das ewige Leben im Himmel! Da zeige er Ihnen sich selbst in seinem Lichte, in seinem Glanz, in seiner Herrlichkeit! Da schenke er Ihnen Freude die Fülle und liebliches Wesen zu seiner Rechten immer und ewiglich! Er leite Sie also auf der Welt nach seinem Rath, und nehme Sie endlich ewig zu Ehren an! Ich bleibe dabey: Er sättige Sie mit langem Leben und zeige Ihnen sein Heyl! Sie segne Vater und der Sohn! Sie segne Gott der heilige Geist! dem alle Welt die Ehre thu, für ihm sich fürchte allermeist, wir sprechen von Herzen: Amen. Wir versiegeln dieses alles mit dem Gebet des Herrn: Vater Unser ꝛc.

Der Herr segne Sie und behüte Sie ꝛc.



IN
VIRVM MAGNIFICVM ET ILLVSTREM,
DOMINVM
IOHANNEM ADOLPHVM
CROHN, I. V. D.

CONSVLEM DE REPVBICA LVBECE NSI
OPTIME MERITVM,

CVM CONJVG E EXOPTATISSIMA,
MATRONA LAVDATISSIMA,

ANNA SOPHIA NATA
STINDTIA,

DE CONJVG IO L. ANNORVM

A. O. R. MDCCL. DIE XXVIII. APRIL.

FELICITER JVBILANTEM,

G. H. R.

VIRVM . . . ET ALIVM
DOMINVM
IOHANNEM ADOLPHVM
GRON. I. V. I.
CONSILIUM RE PUBLICA EVANGELICA
OPTIME MERITVM
CUM CONSIG. EXOPTATISSIMO
MATRONA LAVDATISSIMA
ANNA SOPHIA NATA
STINDIA
DE CONIVGIO I. ANNO RVM
A. O. R. MDCCL. DIE XXVIII APRILIS
RELIGIOSA VALLANTIA
G. H. R.

Urbis amor; patriæ fulcimen; honoribus
auctus;

Annis & meritis satque superque
gravis;

Quid superest? tandem, lustris bis quin-
que peractis,

Conjugialis agens júbila læta tori:

Aut hic, aut nemo felix. Sed, quæso!
quis ille?

Quis? magnum in nostra CROHNIUS
urbe decus.

I nunc! tolle *virum*, dic terque quater-
que beatum,

Si pretium nosti tot statuisse bonis.

CROHNIUS *omnigena nulli virtute secundus*
Majorum, at cunctis sorte beante prior.



153922

(x 206 3370)

Ausleiche über 2. Stoc.

1. Stoc. Abv-Satz
noch nicht aufgehängt

Fo. 101 m

R



